Nr. 62 Donnerstag, den 14. März 1918 32. Jahrgang

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 65 Pfg., bei der Post abgeholt 52 Pfg., durch den Briefträger 66 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 15 Pfg., auswärtige 20 Pfg. Im Reklamenteil 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 6 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Bahnhofstraße 13 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Bahnhofstraße 13 — Fernruf 213

Deutsche Truppen in Odessa eingedrungen. — Luftangriffe auf die Yorkshire-Küste.

Wilson der Gute.

Der allgemeine Sowjetkongreß in Moskau hat nach privaten und deshalb zunächst nicht kontrollierbaren Nachrichten den Friedensvertrag mit den Mittelmächten gebilligt. Die amtliche Bestätigung des Beschlusses wird wohl nicht auf sich warten lassen, obwohl die Abstimmung der Sowjets etwas eigentümlicher Natur gewesen sein soll — der für die Zustimmung zum Frieden eintretende Lenin soll sie zum großen Teile telegraphisch befragt haben. Die Vertreter waren bei den jetzigen verworrenen russischen Verhältnissen eben nicht zur rechten Zeit zusammenzubringen. Wer sich aber ungemein pünktlich in Moskau einstellte, das war — Herr Wilson. Mit einer „Botschaft" natürlich, anders macht es der große Mann in Washington nicht. Seine Bundesgenossen in England, in Frankreich weisen den Beauftragten der Petersburger Regierung, den Kamenew und Konsorten, die Tür, sie lassen sie nicht ins Land hinein und sperren ihr Gebiet selbst für die bloße Durchreise nach neutralen Staaten.

Herr Wilson aber begrüßte den Moskauer Sowjet mit einer an den dortigen amerikanischen Konsul gerichteten Depesche und drückte ihm die aufrichtige Sympathie seines Volkes aus „in dem Augenblick, wo die deutsche Macht sich eingedrängt hat, um den Kampf für die Freiheit zu unterbrechen und um seine Erfolge zu bringen". Der Kampf für die Freiheit — der gute Wilson stellt sich so, als wenn er nicht wüßte, wie es um ihn in Rußland bestellt ist, um diese Freiheit, die lediglich darin besteht, jede abweichende Meinung nicht zu überstimmen, nein überhaupt gar nicht erst zum Ausdruck kommen zu lassen, sie mit brutaler Gewalt zu unterdrücken, bis zur physischen Vernichtung ihres Trägers, des brüderlichen Volksgenossen. Als wenn er nicht wüßte, daß hier der nackte Schrecken an der Arbeit ist, groß im Niederreißen, im Zerstören, in der Vergewaltigung, völlig ohnmächtig im Aufbau einer neuen staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung. Unglücklicherweise ist die Regierung der Vereinigten Staaten jetzt nicht in der Lage, fährt Wilson fort, unmittelbar wirksame Hilfe zu leihen, aber sie würde es wünschen, diese Hilfe zu erweisen. Jede Gelegenheit wird sie benutzen, um Rußland noch einmal die vollkommene Souveränität und Unabhängigkeit in seinen eigenen Angelegenheiten zu sichern und ihm wieder zu seiner großen Rolle im Leben Europas und der modernen Welt in vollem Umfange zu verhelfen. Und mit ganzem Herzen nimmt das amerikanische Volk an dem Versuche des russischen Volkes Teil, sich von jeder alten autokratischen Regierung zu befreien und Herr seines eigenen Lebens zu werden. So sagt und singt Wilson der Gute, der Edle und Sanftmütige, der Mann, der kein Wässerlein zu trüben vermag — vorausgesetzt nur, daß es sich willig hineinführen läßt in den großen Strom der angelsächsischen Interessen.

Was mit dieser eigenartigen Botschaft in Wirklichkeit bezweckt wird, ist natürlich sonnenklar: sie soll ja Stimmung machen gegen den deutsch-russischen Friedensvertrag, dessen Ablehnung der Entente offenbar einen Stein vom Herzen genommen haben würde. Hier in London und Paris muß man sich mehr zurückhalten, weil eine Anbiederung an die Bolschewisten nach allem, was vorgefallen ist, ihre Bedenken hat. Aber Washington ist weit, da konnte man einen freundschaftlich maskierten Vorstoß schon eher riskieren. „Unglücklicherweise" sogar so weit, daß es nicht beim Wort genommen werden kann. Und so versprach das Oberhaupt der amerikanischen Nation den armen, nun doch wahrlich genug und übergenug zu Tode gehetzten Russen alles und — nichts, beides in einem Atemzuge, nur um sie auch jetzt noch nicht zur Ruhe kommen zu lassen, um sie um die Früchte des endlich zustande gebrachten Friedens zu bringen. Deutschland sollte nicht den Triumph genießen, an seiner Ostfront die Waffen in aller Ruhe niederlegen zu können. Aber wenn Wilson eingestehen mußte, daß er jetzt nicht in der Lage ist, unmittelbar wirksame Hilfe zu leihen — wer anders hat jetzt die Macht dazu, wenn nicht Deutschland, das überall, wo seine Truppen einrücken, wie der leibhaftige Erlöser aus schrecklicher Not begrüßt wird, nach dem man selbst in Petersburg die Hände ausstreckt, weil die russische Gesellschaft nachgerade an sich selbst vollkommen zu verzweifeln beginnt? Die Taube auf dem amerikanischen Dache, sie mag wunderschön sein, jedenfalls girrt sie, wie die gutmütigste Treuherzigkeit nur locken kann. Aber der deutsche Sperling sitzt in greifbarer Nähe; der Sowjetkongreß brauchte nur die Hand auszustrecken, und er wußte, was er hatte. Und also handelte er auch.

Höchstens konnte Herr Wilson zur Beglaubigung seiner guten Absichten darauf verweisen, daß er sich zu gleicher Zeit gegen die japanischen Absichten auf Sibirien auszusprechen im Begriff steht. Aber einmal ist über die Form, in der er's dartun wird, noch nichts bekannt geworden, so daß die Möglichkeit offen bleibt, daß hier wiederum, wie schon so oft im Lager der Entente, mit verteilten Rollen gespielt wird. Und selbst wenn er ernsthaft protestieren sollte, wird Japan um seinetwillen Sibirien nun wirklich in Ruhe lassen? Will Herr Wilson die Welt etwa glauben machen, daß er es auf eine entscheidende Auseinandersetzung in Ostasien ankommen lassen, daß er in Europa und im fernen Osten zugleich fechten würde? Und zuletzt: auch den Russen ist das Hemd näher als der Rock. Wer ihnen zu Hause nicht helfen kann, der mag sich in den Gebieten des Gelben Meeres noch so wichtig tun, für sie kommt er als Retter aus der Not doch nicht in Frage. Und so wartete die Weltgeschichte nicht auf die Befehle aus Washington.

Japan gegen Sibirien.

Nach den letzten Berichten entsendet Japan eine starke Truppenmacht nach Wladiwostok, um für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe im fernen Osten zu sorgen. Die Verbündeten der gelben Männer, insbesondere



Amerika sind von dem Vorgehen Japans nicht entzückt. Da sie aber Japan jetzt nicht erzürnen dürfen, so müssen sie wohl oder übel gute Miene zum bösen Spiel machen. Auch Präsident Wilson, der sich keineswegs zu einer formellen Zustimmung an Japan entschließen kann, wird die Tokioter Regierung an der „Wahrnehmung ihrer Interessen" nicht hindern können.

Irland verlangt Trennung von England.

cb. Amsterdam, 14. März. „Freemans Journal" berichtet, daß der Führer der Sinnfeinbewegung de Valera erklärte, Irland habe durch die Entsendung einer irischen Partei in das englische Parlament, wo diese Partei unter Englands Einfluß verdorben und dadurch wiederum die irische Nation ungünstig beeinflußt worden sei, seine charakteristischen nationalen Eigenschaften zum guten Teil eingebüßt. Die Folge dieser Politik sei gewesen, daß Irland zur Sklaverei erniedrigt wurde. In dieser Weltkrise erkläre die Sinnfeinpartei vor der ganzen Welt, daß das irische Volk nur durch eine vollständige Abtrennung von England befriedigt werden könne. — Präsident Wilson habe das Prinzip des Selbstbestimmungsrechts aller Nationen verkündet, aber solange Irland seine Freiheit nicht wiedererlange, werde Präsident Wilson nicht imstande sein, zu beweisen, daß Amerika im Interesse der kleinen Nationen in den Krieg ging und daß England in der Tat Irlands größte Hoffnung sei.

Berliner Besprechungen.

Das Kaiserpaar in Berlin.

Berlin, 13. März.

Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern vormittag in Berlin eingetroffen. Der Kaiser empfing nach seinem Eintreffen den Generalfeldmarschall v. Hindenburg und anschließend den Reichskanzler Grafen v. Hertling zum Vortrag. Später nahm der Kaiser den Generalstabsvortrag entgegen.

Der gestrige Besuch des Feldmarschalls v. Hindenburg in der Reichshauptstadt hängt, wie von unterrichteter Seite versichert wird, ausschließlich mit der Erörterung von Fragen zusammen, die mit dem deutsch-russischen Friedensvertrag in mittelbarer oder unmittelbarer Verbindung stehen, also mit unserem weiteren Verhalten im Osten. Auch der Empfang des Präsidenten der finnländischen Regierung durch Marschall Hindenburg [illegible] schwer erkennen, um welche militärischen Aufgaben es sich bei den diesmaligen Berliner Besprechungen in der Hauptsache gehandelt hat.

Kaiser Wilhelm und Livland.

Ein Telegrammwechsel.

Die livländische Ritterschaft hat an den Kaiser ein Huldigungstelegramm gerichtet, in dem sie das Gelübde unwandelbarer Treue zu ihm ausspricht. Ein ähnliches Telegramm ist von der Universität Dorpat dem Kaiser zugegangen. Der Kaiser hat der livländischen Ritterschaft geantwortet:

Herzlichen Dank für den Gruß, mit dem Mich die livländische Ritterschaft erfreut hat. Das deutsche Volk freut sich mit Mir, daß unsere Waffen das schöne, schwergeprüfte Land vor weiterer Drangsal haben bewahren können. Möchte diese schwere Zeit die Auferstehung des baltischen Deutschtums zu freier, freudiger Entwicklung seiner Kraft zur Folge haben.

Auf die Huldigung der Universität Dorpat hat der Monarch ebenfalls mit einem Telegramm geantwortet, das folgenden Wortlaut hat:

Herzlichen Dank für den freundlichen Gruß! Es ist Mir und dem ganzen akademischen Deutschland eine große Freude, daß die ehrwürdige alma mater Dorpatensis dank dem Sieg unserer Waffen in geistiger Freiheit ihren geschichtlichen Beruf als Heimstätte deutschen Geisteslebens wiederaufnehmen kann. Große Erinnerungen der Vergangenheit werden damit zu neuem Leben erweckt. Möchte wieder wie in alten Tagen reicher Segen für die schwer geprüften Ordenslande und für die deutsche Wissenschaft von ihr ausgehen.

Die Telegramme zeigen, daß das Deutschtum in den baltischen Provinzen lebendig ist wie je und daß mit dem deutschen Vormarsch alte Hoffnungen, die man längst erloschen glaubte, neu erblühten.

Krieg des Verbandes gegen Rußland?

Diplomatische Zwischenspiele.

Wie aus Stockholm gemeldet wird, ist der größte Teil der Botschafter des Verbandes in Petersburg sowie die Mitglieder der englischen Militärmission dort eingetroffen.

Ein englischer Diplomat erklärte, Rußland hauptsächlich deshalb verlassen zu haben, weil er und seine Kollegen gegen den russischen Sonderfrieden protestierten. Die wahre Ursache ist aber die, daß die Entente schon in den nächsten Tagen an Rußland den Krieg erklären wird. Diesen Krieg werde Japan führen.

Der englische Diplomat meinte, die Zentralmächte würden in diesem Falle Rußland ebenso zu Hilfe kommen, wie sie die Ukraine gegen Groß-Rußland unterstützen.

Die verlassene Flotte.

In Petersburg sind Berichte des Befehlshabers der Ostseeflotte eingetroffen, wonach die ganze Flotte in Helsingfors liegt und die Bemannungen, mit Ausnahme einer Wache auf jedem Schiff, sich entfernt haben. Die Kreuzer „Aurora" und „Diana" liegen demobilisiert an der Newa. Die Matrosen haben alles, was nicht niet- und nagelfest ist, von den Schiffen weggeschleppt.

Ultimatum an Wladiwostok.

Englischen Blättern zufolge haben die Konsuln der Westmächte in Wladiwostok ein Ultimatum an die Lokalbehörden gerichtet, in dem sie die Wiederherstellung des vor der Herrschaft der Bolschewiki bestehenden Regierungssystems forderten, sowie den Schutz der Untertanen der alliierten Länder gegen die Einmischung der lokalen Verwaltung verlangten.

Japans heimliche Vorbereitungen in Sibirien.

Nachrichten aus Irkutsk und Wladiwostok zufolge sind alle japanischen und chinesischen Vorbereitungen im stillen schon seit Monaten durchgeführt worden. Die japanische Presse bewahrt über alle Vorbereitungen das größte Stillschweigen und erwähnt nicht einmal die Möglichkeit eines Vorgehens in Sibirien.

In Erwartung.

Kommt die Offensive im Westen?

Berlin, 13. März.

In der Vierverbandspresse beschäftigt man sich allgemein mit der Frage, wann und wo die entscheidende Offensive im Westen losbrechen und wer sie entfesseln wird. Auf der einen Seite — vorwiegend in England — empfiehlt und erwartet man, daß die Verbandstruppen in der Defensive verharren, um im geeigneten Augenblick, wenn der deutsche Angriff verblutet ist, zur Gegenoffensive zu schreiten, auf der andern Seite — besonders in Frankreich mit Ministerpräsident Clemenceau an der Spitze — drängt man zur Offensive, weil man der Meinung ist, das mit dem Zusammenbruch Rußlands und der zunehmenden Wirkung des U-Boot-Krieges geschaffene Problem könne nur offensiv gelöst werden. Die deutsche Presse hat die Frage der ent-

scheidenden Offensive mit der gebotenen und selbstverständlichen Zurückhaltung besprochen. Und dennoch hieße es eine allgemein bekannte Tatsache leugnen, wenn wir nicht zugeben wollten, daß wir alle hierzulande die fieberhafte Spannung teilen, die die ganze Welt jetzt in ihrem Banne hält, jetzt, wo aller menschlichen Voraussicht nach der Krieg in die Entscheidung gereift ist. Es ist müßig, sich an dem Rätselraten zu beteiligen, das die Vierverbandspresse täglich über die möglichen Ausgangspunkte des Entscheidungskampfes veranstaltet. Für uns, die wir von felsenfestem Vertrauen zu unserer Obersten Heeresleitung beseelt sind, genügt es, uns noch einmal die allgemeine militärische Lage zu vergegenwärtigen und sie im Lichte der strategischen Verhältnisse an der Westfront auszuwerten.

Die Größe unserer Fronten nach Eintritt Rumäniens und Italiens in den Krieg betrug rund 4500 Kilometer. Davon entfielen auf die Westfront rund 800 Kilometer, auf die italienische Front etwa 450 Kilometer, Rußland und Rumänien nahmen rund 2000 Kilometer in Anspruch, der Rest entfiel auf die Salonikifront und die türkischen Fronten. Diese Gesamtlage hat sich gewaltig zu unseren Gunsten geändert. Die Erfolge unserer Offensive gegen Italien haben die Front um etwa 300 Kilometer verkürzt und die Friedensschlüsse im Osten haben die russisch-rumänische Front mit ihren 2000 Kilometern fast ausgeschaltet. Die türkische Front hat für die Entscheidung nur untergeordnete Bedeutung, weil das Schicksal Mesopotamiens und Syriens in Europa entschieden wird. Durch die Abräumung der Ostfront einerseits und das Eingreifen der Amerikaner anderseits hat sich also die strategische Entwicklung wieder dem Westen zugewandt, von wo sie vor 3½ Jahren ihren Ausgang nahm.

Die Welt fiebert in Erwartung. Nie ward in der Geschichte ein solcher Zusammenprall von Völkern gesehen, nie standen sich solche Streitermassen gegenüber, nie war Material in solcher Fülle gehäuft. Angesehene Militärschriftsteller — unter ihnen H. Stegemann im Berner „Bund" und Generalleutnant Baron v. Ardenne im B. T. rechnen die gesamte Zahl der einander kampfbereit gegenüber stehenden Divisionen auf ein halbes Tausend, deren Unterhaltung täglich etwa 300 Millionen Mark kostet. Das finanzielle Problem also macht schon — so seltsam das klingen mag — eine baldige Lösung notwendig. Unter diesem Gesichtswinkel gesehen, wird die Ungeduld in Frankreich, wo die Geldbeschaffung sich äußerst schwierig gestaltet, begreiflich. Für uns aber in der Heimat heißt es auch jetzt: „Nerven behalten." Wir wissen, daß wir vor großen Entscheidungen stehen. Gleichviel ob die Feinde zum Angriff übergehen, oder ob unsere Heeresleitung dem Warten durch operative Maßnahmen ein Ende bereitet, das deutsche Volk, das dreieinhalb Jahre auf den Tag des endgültigen Sieges wartete, wird auch in diesen Stunden ruhig abwarten, im Vertrauen auf seine unvergleichlichen Heeresführer, im Glauben an seine unbesiegliche Armee.

Heftige Luftkämpfe an der Westfront.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 13. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In vielen Abschnitten lebte am Abend der Artilleriekampf auf. Die Erkundungstätigkeit blieb rege.

Bei Abwehr eines belgischen Vorstoßes östlich von Nieuwport nahmen wir 1 Offizier und 30 Mann gefangen. Eigene Unternehmungen östlich von Zonnebeke und südwestlich von Fromelles brachten 23 Engländer und Portugiesen ein. — In der Champagne stürmten westpreußische Kompagnien nach starker Feuervorbereitung die französischen Gräben nordöstlich von Prosnes und kehrten nach Zerstörung der feindlichen Anlagen mit 90 Gefangenen in ihre Linien zurück.

Starke Erkundungstätigkeit in der Luft führte zu heftigen Kämpfen. Wir schossen gestern 19 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone ab.

Rittmeister Freiherr v. Richthofen errang seinen 64., Leutnant Freiherr v. Richthofen seinen 28. und 29. Luftsieg.

Osten.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stehen vor Odessa.

Macedonische Front.

Bei Makovo im Cerna-Bogen hielt die seit einigen Tagen durch eigenen erfolgreichen Vorstoß hervorgerufene erhöhte Feuertätigkeit der Franzosen auch gestern an.

Von der italienischen Front nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

wtb. Berlin, 13. März, abends. (Amtlich.) Deutsche Truppen sind in Odessa eingedrungen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Wiener Bericht.

wtb. Wien, 13. März. Amtlich wird verlautbart:

Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen stehen vor Odessa.

In Venetien griffen zwei österreichisch-ungarische Kampfstaffeln zur Vergeltung feindlicher Luftangriffe den italienischen Flugplatz Mestre an. Vier feindliche starke bereite Jagdstaffeln wurden überfallen, auf 350 Meter Höhe mit Bomben beworfen und unter heftiges Maschinengewehrfeuer genommen. Die italienische Flugzeughalle stürzte ein. Unsere Flieger kehrten vollzählig zurück und bombardierten auf der Heimfahrt noch Treviso und die feindlichen Gräben am Piave.

An der Tiroler Front besiegte Oberleutnant Linke seinen zwanzigsten Gegner im Luftkampfe.

*

Von der Westfront.

wtb. Berlin, 12. März. Bei dem erfolgreichen Unternehmen westpreußischer Truppen östlich Reims, die in frischem Draufgehen in die feindlichen Stellungen westlich Baudesincourt eindrangen, wurden außer den gemeldeten 90 Gefangenen auch mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet. Die eigenen Verluste waren gering. Ein 8 Uhr abends gegen die von uns genommenen Gräben einsetzender Gegenangriff wurde unter schweren Verlusten abgewiesen. Nach gründlicher Zerstörung der Verteidigungsanlagen kehrten später unsere Sturmtruppen unbehelligt vom Feinde befehlsgemäß in ihre Ausgangsstellung zurück. Lebhafter Flugbetrieb am gestrigen Tage hielt auch während der Nacht an. Feindliche Flieger bewarfen wieder das Stadtinnere von Tourcoing und richteten unter den Einwohnern und in den Häusern erheblichen Schaden an.



Der Oberbefehlshaber der Entente und sein Geschütz.

Entgegen den falschen Dementis der Franzosen in ihrem Funkspruch Lyon vom 13. 3. 4.30 vormittags auf die im deutschen Heeresbericht vom 11. März behauptete mehrfache Benutzung der Kathedrale von Reims zu Signalzwecken sei festgestellt, daß am 1. März, 7.55 Uhr abends wieder eine Blinkstation auf der Kathedrale von Reims in Tätigkeit war. Sie gab zunächst Zeichen und dann Dauerlicht.

*

Englisches Lob deutscher Tapferkeit.

In seinem amtlichen Bericht gedenkt der englische Oberbefehlshaber Sir Haig eines deutschen Offiziers, der bei Flesquieres mit hervorragender Tapferkeit kämpfte. „Daily News" veröffentlicht dazu folgende Schilderung eines Augenzeugen:

Dieser Offizier war ein Oberleutnant, der das Tankabwehrgeschütz befehligte. Ein Treffer eines unserer Geschütze tötete vier von seinen acht Mann und verwundete den Offizier. Er blieb indessen auf seinen Posten und seine Leute fuhren fort, auf die anrückenden Tanks zu feuern. Maschinengewehrfeuer erledigte die vier übrigen Kanoniere und verwundete nochmals schwer den Offizier, der aber bediente jetzt das Geschütz allein und erzielte ohne Hilfe nicht weniger als acht Treffer auf acht verschiedene Tanks, die sämtlich aktionsunfähig wurden. Er wurde wiederholt von Granatsplittern und Maschinengewehrkugeln getroffen, hielt aber weiter aus. Schließlich verwundete ein neben ihn krepierendes Geschoß ihn so schwer, daß er nicht mehr aufstehen konnte. Selbst dann versuchte er noch das Geschütz, das er soeben geladen hatte, abzufeuern, ein direkter Treffer eines Tanks aber endigte den Widerstand und, als unsere Leute herankamen, war von dem Offizier und dem Geschütz keine Spur mehr vorhanden. Unsere Leute waren fast traurig, daß sie ihn derartig erledigt hatten. Ich glaube, es war der schönste Fall von Tapferkeit und Heroismus, der mir vorgekommen ist.

*

Luftangriffe auf die Yorkshire-Küste.

bb. Berlin, 14. März. (Amtlich). In der Nacht vom 12. zum 13. März griff eines unserer Marineluftschiffgeschwader mit gutem Erfolge befestigte Plätze und Militäranlagen am Humber und in der Grafschaft York an. Die Schiffe stießen auf starke artilleristische Gegenwehr, die den Angriff jedoch nicht aufhalten konnte. Alle Schiffe sind ohne Beschädigung zurückgekehrt. Die Führung hatte auch diesmal wieder Fregattenkapitän Strasser. Aus der Zahl der Kommandanten verdienen als oft bewährte Englandfahrer erwähnt zu werden: Korvettenkapitän d. R. Proehls, Kapitänleutnant Frhr. Treusch von Buttlar-Brandenfels, Kapitänleutnant Ehrlich (Herbert), Hauptmann Manger und Kapitänleutnant v. Freudenreich.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

TU. Haag, 13. März. Reuter meldet aus London amtlich: Ein oder zwei feindliche Flugzeuge machten gestern abend spät einen Angriff auf die englische Küste bei Yorkshire. Einige Bomben fielen im geringen Abstand von der Küste. Ueber Schaden und Verluste war noch nichts bekannt. Bei Absendung der Depesche war der Angriff noch im Gange.

*

Opfer des Luftangriffs auf Paris.

Bei dem feindlichen Luftangriff wurden in Paris selbst 29 Personen getötet und 50 verwundet, in der Bannmeile wurden fünf getötet und 29 verwundet.

66 Personen, meist Frauen und Kinder, wurden totgedrückt in dem Gedränge, das infolge des panikartigen Schreckens am Eingang zur Untergrundbahn entstand, wo die Menge Zuflucht suchte.

Besonders betroffen wurde ein Hospital, wo sechs Personen getötet und sieben verwundet wurden. Bei dem Angriff auf Neapel wurden nach einer „Stefani"-Meldung 16 Personen getötet und 40 verwundet.

Wirkungen des U-Boot-Krieges.

Lord Beresford lenkte im Oberhause die Aufmerksamkeit der Regierung auf die ernsten Verheerungen, die der Tauchbootkrieg unter den zwischen Irland und Großbritannien verkehrenden Schiffen anrichte, und wies auf die Folgen hin, die die Vernichtungen für die Verpflegung des Landes hätten. Der Redner betonte, daß die Lage mit jedem Tage ernster werde. Man verliere Schiffe in einem solchen Tempo, daß, falls dasselbe anhalte, bald keine Schiffe für den Verkehr in der Irischen See übrig sein würden. Der Vertreter der Regierung gab zu, daß die Tauchboote in den letzten zwei Monaten im Irischen

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

13. März. In vielen Abschnitten der Westfront lebhafter Artilleriekampf. — In der Champagne werden bei Prosnes französische Gräben gestürmt. — 19 feindliche Flugzeuge werden abgeschossen. Rittmeister Freiherr v. Richthofen erringt seinen 54. Luftsieg. — Deutsche und österreich-ungarische Truppen stehen vor Odessa.

Kanal besonders tätig und deshalb die Verluste doch größer gewesen seien als in früheren Zeitpunkten; aber keine Maßnahmen der Admiralität vermöchten derartige Verluste ganz zu verhindern.

Der norwegische „Sozialdemokraten" schreibt: Während Sir Erik Geddes im Unterhause behauptete, daß die englische Schiffahrt unbehindert von deutschen U-Booten vor sich gehe, hat jedenfalls die norwegische Schiffahrt eine Erfahrung gemacht, die davon wesentlich abweicht. Für uns sieht es so aus, als ob die Deutschen immer mehr Schiffe versenken, als sie selbst zugestehen. Angesichts unserer Erfahrungen und der englischen Rationierung, die wohl auch nicht nur ein Scherz ist, dürfte man weitaus eher geneigt sein, den Deutschen zu glauben!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✣ Der **Hauptausschuß des Reichstages** besprach am Dienstag den Haushalt der Reichsschuldenverwaltung und der Reichsfinanzverwaltung. Dabei kam zur Sprache, daß die Zolleinnahmen um die Hälfte zurückgegangen seien. Gegenüber dem Wunsche einer Eingabe, die Kriegsanleihe als allgemeines Zahlungsmittel für jede Steuer gelten zu lassen, erwiderte der Reichsschatzsekretär Graf Roedern, daß er davor warnen möchte, die Kriegsanleihe zum allgemeinen Zahlungsmittel zu machen. Es wurde ferner darüber Klage geführt, daß beim Gold- und Juwelen-Ankauf zu niedrige Preise bezahlt würden.

✣ **Die deutsch-polnische Verständigung** über die zwischen Vertretern der aktivistischen Polen und den Mehrheitsparteien des Reichstages verhandelt wird, stößt noch auf mancherlei Schwierigkeiten. Die allgemeinen Grundlagen seien dahin festgelegt, der polnische Staat erkennt die Grenzen nach Westen, wie sie vor dem Kriege waren, unbedingt an und drückt seine grundsätzliche Bereitschaft aus, dem mitteleuropäischen Verband näherzutreten. Auf der anderen Seite soll von jeder Annexion polnischen Gebietes Abstand genommen werden und ferner sollen die polnischen Proteste wegen des Cholmer Gebietes weitestgehende Berücksichtigung erfahren. Die Verhandlungen werden weitergeführt, zunächst auch zwischen Wien und Berlin.

✣ Zugleich mit der amtlichen Bestätigung der **Ernennung des früheren Reichskanzlers Dr. Michaelis zum Oberpräsidenten von Pommern** wurde ein Telegramm bekannt, in dem der Kaiser dem neuen Oberpräsidenten die Ernennung mitteilt. Mit Dr. Michaelis rückt zum ersten Male ein Kanzler in eine nachgeordnete Stelle ein. Dr. Michaelis untersteht jetzt dem Minister des Innern Dr. Drews, der von dem damaligen Kanzler Michaelis an die Spitze des Ministeriums des Innern berufen wurde. — Bei der Gelegenheit erinnert ein Blatt daran, daß Bismarck bei seiner Verabschiedung dem Kaiser vorschlug, das Ministerium des Äußern unter seinem Kanzler-Nachfolger zu behalten. Der Monarch stimmte damals nicht zu.

✣ Über die **Teuerungszulagen in Preußen** wurde im verstärkten Haushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses verhandelt. Der Berichterstatter der für die Frage der Teuerungszulagen eingesetzten Unterkommission erstattete eingehenden Bericht über die Beschlüsse. Danach sollen die Kriegsteuerungszulagen künftig nicht mehr einheitlich, sondern nach teuren und nicht teuren Orten gewährt werden. Zu den teuren Orten zählen im allgemeinen sämtliche Großstädte und die Orte der Wohnungsgeldzuschußklassen A und B, sowie einige besonders teure Industrieorte. Die Sätze der Teuerungszulagen werden für die verheirateten Unterbeamten in den nicht teuren Orten von 360 auf 900 Mark, für die mittleren Beamten von 540 auf 600 Mark und für die höheren Beamten von 720 auf 900 Mark erhöht. Bei den teuren Orten tritt zu diesen Beträgen ein Zuschlag von 20 % hinzu.

Großbritannien.

× **In der Antwort Lord Lansdownes an den Grafen Hertling heißt es, wie jetzt bekannt wird hinsichtlich der verlangten belgischen Garantien, daß es nicht schwer sein könne, den Kanzler zufrieden zu stellen. Eine Entscheidung über alle Besitzveränderungen sollte der Friedenskonferenz vorbehalten bleiben. Auch die Entscheidung über die deutschen Kolonien soll dieser Konferenz vorbehalten bleiben. — Man sieht, Lansdowne lebt ganz in der englisch-amerikanischen Vorstellungswelt, Deutschland müsse die Faust der Verbündeten fühlen.**

Aus In- und Ausland.

Berlin, 13. März. Die Meldung verschiedener Blätter, nach der deutsche Truppenabteilungen bei Abo gelandet seien, entspricht nicht den Tatsachen.

Berlin, 13. März. Unter Hinweis auf die Haltung des Alldeutschen Verbandes haben folgende Mitglieder den nationalliberalen Partei ihren Austritt erklärt: Blankenburg, M. d. R., Keinath, M. d. R., List, Eßlingen, M. d. R., Schulenburg, M. d. R., Dr. Stresemann, M. d. R., Dr. Stubmann, M. d. R.

Wien, 13. März. Im engsten Rahmen hat gestern im Kaiserhause zu Baden die Taufe des neugeborenen Erzherzogs auf den Namen Karl Ludwig stattgefunden.

Haag, 13. März. An Stelle Redmonds ist John Dillon zum Führer der irischen Nationalpartei ernannt worden.

Genf, 13. März. Die Berufung Bolo Paschas, der wegen Verständigung mit dem Feinde zum Tode verurteilt wurde, ist verworfen worden.

Deutscher Reichstag.

(139. Sitzung.) CB. Berlin, 13. März.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation des Zentrums über die durch den Krieg hervorgerufene Erschwerung der

wirtschaftlichen Verhältnisse des Mittelstandes

und den Wiederaufbau im Handwerk, Kaufmannsstand und Kleinindustrie. Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts Freiherr v. Stein erklärt sich zur Beantwortung bereit.

Abgeordneter Irl (Ztr.) In den letzten Jahren vor dem Krieg machte sich besonders im Handwerk vielfach eine Besserung bemerkbar. Durch den Krieg sind aber alle Hoffnungen zuschanden. In zahllose Familien tiefstes Elend ein-

wacht worden. Natürlich trifft das nicht nur für den selbständigen Mittelstand zu. Aber gerade die Notwendigkeit der Kleinbetriebe ist durch den Krieg aufs neue erwiesen worden. Ein leistungsfähiger gewerblicher Mittelstand gehört auch zur Aufrechterhaltung der Landwirtschaft. Die Beamten — freilich mit Ausnahme der Privatangestellten — sind wenigstens der Sorge für die Zukunft enthoben. Briefe, die uns allen zahllos zugehen, schildern ein kaum glaubliches, unter den jetzigen Umständen nicht zu beseitigendes unverschuldetes Elend. Redner schildert den Schaden, den die Kriegsgesellschaften dem Handwerk zufügen und verbreitet sich über Lieferungsgenossenschaften und Darlehensgewährung.

Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts v. Stein: Die Regierung steht der Lage des gewerblichen Mittelstandes mit Verständnis und Wohlwollen gegenüber. Stillgelegte Betriebe sollen nach Möglichkeit durch die weiterarbeitenden entschädigt werden. Die Hauptsache bleibt, daß die Arbeit in den Kleinbetrieben möglichst bald wieder aufgenommen wird. Weitere Stillegungen sollen nicht erfolgen. Alle Kräfte müssen angesetzt werden, um weitere Schäden zu vermeiden, Handel und Verkehr zu heben, die Rohstoffeinfuhr zu ermöglichen und für Arbeitskräfte zu sorgen, z. B. durch Erziehung des Nachwuchses, die nach dem Kriege ernsthaft in Angriff genommen werden muß. Die Revision der Gewerbe-Ordnung wird notwendig sein können. 1871 haben wir für das Handwerk 12 Millionen aufgewendet, in welchem Umfang wir jetzt mit ähnlichen Mitteln eingreifen werden, steht noch dahin. Wir widmen der Sache die lebhafteste Aufmerksamkeit, die Regierung wünscht einen lebenskräftigen Mittelstand zu erhalten und auch die hinter der Front entstandenen Wunden zu heilen.

Bei der Besprechung der Interpellation führt der Abg. Brühne (Soz.) aus, der Krieg im Bunde mit dem Großkapital habe die Kleinbetriebe zerstört. Der Kampf gegen das Großkapital sei aussichtslos. Mit [illegible] sei nicht geholfen

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(126. Sitzung.) Ks. Berlin, 13. März.

Das Haus setzt die Beratung des Haushaltplanes für Handel und Gewerbe fort.

Abg. Rosenow (F. Vp.): Manches wäre anders und besser geworden, wenn unsere Kriegswirtschaft sich die Erfahrungen des Handels mehr zunutze gemacht hätte. Vor Gründung von Handwerkergenossenschaften ohne feste Grundlage muß gewarnt werden. Die Hauptsache ist, daß der Friede kommt. Die Reichstagsentschließung vom 19. Juli 1917 ist in dem Siegfeldzug der Vaterlandspartei falsch zitiert worden. [illegible] rechts. — Der Präsident ermahnt den Redner zur Sache. Das königliche Wahlrechtsversprechen muß eingelöst werden. (Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Wir haben jetzt doch keine Wahlrechtsdebatte!) Die Börsenkurse könnten wieder frei aufgelegt werden, dadurch würden die Kriegsanleihen nicht benachteiligt werden. Die 8. Kriegsanleihe wird den Feinden zeigen, daß Deutschlands Wirtschaft nicht zu erschüttern ist. (Lebh. Beifall.)

Handelsminister Dr. Sydow: Dem Wunsche auf allgemeine Veröffentlichung der amtlichen Kursnotierungen an der Berliner Börse kann ich nicht entsprechen. Auch ich widerspreche einer Generalisierung des Falles Daimler. Die Leitung des Werkes hat ihren Sitz in Stuttgart, wo sich auch die getadelten Vorgänge abgespielt haben. Ich kann die Sache nicht nachprüfen, sondern werde abwarten, was dabei herauskommt. Der Minister geht ausführlich auf die Kriegsursachen ein und stellt die Begehrlichkeit der angelsächsischen Mächte England und Amerika gegenüber Deutschland ins rechte Licht. Der Friede muß uns in jeder Beziehung sicherstellen, wenn wir überhaupt wieder aufkommen sollen, namentlich in bezug auf die Rohstoffbeschaffung. Es muß den Arbeitern zu Bewußtsein gebracht werden, daß sie, wenn sie für einen im wirtschaftlichen Sinne guten oder befriedigenden Frieden kämpfen, ihre eigenen Interessen vertreten. Der Beirat für die Übergangswirtschaft wird nach Ostern eine Sitzung abhalten. Die jetzigen Mittel der Kriegshilfskassen reichen knapp aus für die eingezogenen Mittelständler. Die Aussicht auf Erhöhung des Kapitals sowohl seitens der Provinzen als des Staates ist gering.

Abg. Hammer (kons.): Dem Handwerk geht es so bitter, daß sich einem oft die Kehle zuschnürt. Die stillgelegten Betriebe bleiben wahrscheinlich für die Zukunft ruiniert, wenn ihnen nicht in irgendeiner Weise geholfen wird.

•

Der Arbeitsplan des Abgeordnetenhauses wurde dahin festgestellt, daß die Osterferien für das Plenum vom 22. März bis zum 23. April dauern. Am 16. März fällt die Plenarsitzung aus, damit die Ausschüsse tagen können. Der Verfassungsausschuß tritt nach Ostern am 11. April wieder zusammen, am 9. und 10. April werden sich die Fraktionen mit der Wahlrechtsvorlage beschäftigen. Die zweite und dritte Beratung der Verfassungsvorlagen im Plenum dürfte noch vor Pfingsten stattfinden.

Lokaler Teil.

Merkblatt für den 15. März.

Sonnenaufgang	6¹⁹	Mondaufgang	6⁵⁸ V.
Sonnenuntergang	6¹	Monduntergang	10²¹ N.

1842 Luigi Cherubini, Komponist der Oper „Der Wasserträger", gest. — 1898 Englischer Erfinder Sir Henry Besseme gest. — 1916 Rücktritt des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes Großadmirals v. Tirpitz. — 1917 Abdankung des Zaren Nikolaus von Rußland. Großfürst Michael Alexandrowitsch wird zum Regenten ernannt.

□ **Topinambur darf nur zu Ernährungszwecken verbraucht werden.** Die Verordnung des Bundesrats vom 12. Mai 1917, betreffend das Verbot der Verarbeitung von Topinambur auf Branntwein, wird nicht mehr überall beachtet. Es wird daher darauf hingewiesen, daß dieses Verbot, welches erlassen wurde, um die Wurzelknollen der Topinamburpflanze Erdschocken, Helianthus, für die Ernährung zu sichern, noch fortbesteht.

□ **Dörrverbot für Frühgemüse.** Mit Rücksicht darauf, daß für die Ernährung der Bevölkerung im Frühjahr und in den zeitigen Sommermonaten das Frühgemüse eine ausschlaggebende Rolle mitspielt, hatte sich die Reichsstelle für Gemüse und Obst bereits im Vorjahre genötigt gesehen, das Dörren von Frühgemüse durch Bekanntmachung zu verbieten. Auch für das Jahr 1918 hat die Reichsstelle das Dörren von Frühgemüse bis zum 31. Juli 1918 untersagt. Eine Ausnahme ist nur für dasjenige Frühgemüse zugelassen worden, das auf den Frischmärkten nicht abgesetzt werden kann und das nach Möglichkeit durch Trocknung für die menschliche Ernährung verwertet werden muß.

):(Die wertlosen anonymen Denunziationen. Wie aus Berlin gemeldet wird, weist ein neuer Erlaß die Behörden darauf hin, daß anonymen Denunziationen über das Vorhandensein von Lebensmittelvorräten bei Privatpersonen nicht nachgegangen werden soll. — Dieser Erlaß ist höchst erfreulich, weil dadurch hoffentlich die abscheulichen anonymen Kritzler endlich selber von der Erfolglosigkeit ihrer meist aus sehr unsauberen Motiven kommenden Schreibereien überzeugt werden. Der Erlaß hätte sogar ruhig noch weiter gehen können und den Behörden für alle Fälle — nicht nur in Lebensmittelfragen — den Papierkorb als Erledigung für anonymen Tratsch anempfehlen können.

— Eine Beruhigung für die Raucher. In Raucherkreisen ist vielfach die Meinung verbreitet, daß zur Herstellung von Zigarren auch Ersatzstoffe verwendet werden dürfen. Dies ist eine irrige Annahme, da nach den Bundesratsvorschriften Hopfen, Buchenblätter, Zichorienblätter und Kirschblätter als Ersatzstoffe für Rauchtabak (für Zigaretten sogar nur bis zu 10 Prozent Hopfen) verwendet werden dürfen. Zur Herstellung von Zigarren sind Ersatzstoffe aller Art verboten, so daß zur Zigarrenfabrikation nur Tabak dient. Auch Tabakrippen dürfen nur zu Zigarren zum Herstellungspreise von 70 Mark für 1000 Stück verwendet werden.

* Reichs-Kinosteuer in Sicht? Wie die Fachzeitschrift „Lichtbild-Bühne" aus zuverlässiger Quelle erfährt, soll sich unter den Steuerplänen der Regierung, die erst zu Ostern bekanntgegeben werden, der Plan einer Reichskinosteuer befinden.

— Heimstätten für Angestellte. Auf Veranlassung des Deutschen Bankbeamtenvereins ist ein Antrag bei dem Vorstand des Beamtenversicherungsvereins des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes eingebracht worden. Dieser möge sich wie die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte an der geplanten Gründung einer gemeinnützigen Aktiengesellschaft für Angestellten-Heimstätten beteiligen.

Paderborner Stadtchronik.

* Richard Wagner-Abend. Für Mittwoch, den 20. März steht ein seltener Kunstgenuß in Aussicht. Geheimer Intendanzrat Berthold — Detmold hat das berühmte Wagner-Sängerpaar Kammersängerin Ottilie Metzger der Stern der Bayreuther Wagnerfestspiele und Kammersänger Theodor Lattermann, den stimmgewaltigen Bariton des Hamburger Stadttheaters für ein einmaliges Auftreten verpflichtet. Parsival, Meistersinger, Tannhäuser, Rienzi, Rheingold u. a. kommen zum Vortrag. Was geboten wird ist wirklich Kunst und wird sobald nicht wieder geboten werden. Auf Einzelheiten kommen wir noch zurück. Der Vorverkauf der Karten hat die Junfermannsche Buchhandlung übernommen. (Siehe Anzeige).

!!! Vor der Wohnungskarte? Die Reichs- und Staatsbehörden sowie die Parlamente wenden der Frage der Wohnungsnot große Aufmerksamkeit zu. Der Kleinwohnungsbau soll unter Zuschuß staatlicher Mittel erheblich gefördert werden. Nach einer Mitteilung einer Nachrichtenstelle sollen nicht nur Böden und Kellerräume, soweit dies gesundheitlich zulässig ist, vorläufig zu Wohngelegenheiten ausgebaut werden, sondern es wird auch der Gedanke erwogen, eine Art Wohnungskarte einzuführen, d. h. es sollen die Wohnungen tunlichst nach der Kopfzahl verteilt werden. Auch die Teilung großer Wohnungen wird erwogen.

Von Nah und Fern.

•o **Rettinghausen,** 12. März. Die Meldung eines Blattes, daß in Brakel (Kr. Höxter) drei Einbrecher festgenommen seien, in denen man die Mörder des Polizeidieners Kükmann vermutet habe, trifft leider nicht zu. Wie wir erfahren, sind zwar in Brakel drei Personen bei einem Schweinediebstahl überrascht und festgenommen worden, doch sind zwei von ihnen bereits wieder aus der Haft entlassen, während der dritte dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt wurde. Mit dem hier verübten Morde haben diese Leute nicht zu tun.

n **Bottrop,** 12. März. Schon seit mehreren Monaten wurden auf dem hiesigen Postamt Postsendungen unterschlagen und gestohlen. Die Täter sind jetzt von der Kriminalpolizei ermittelt. Es handelt sich um mehrere jugendliche Aushelfer und frühere Kutscher.

n **Bottrop,** 12. März. Unter dem dringenden Verdacht, bei den jüngsten Streikunruhen in Moabit den Schutzmann Hensler in Berlin erschossen zu haben, ist der Bäckergeselle Georg Scharf hier, im Hause Aegidistraße 161, von zwei Berliner Kriminalbeamten verhaftet worden. Er war bei einem Bäckermeister in Berlin in Stellung, wurde aber arbeitslos, als diesem wegen Mehlschiebungen das Geschäft geschlossen wurde.

* Frankfurt a. M., 13. März. Im Wronkerschen Warenhause ist man größeren Diebstählen auf die Spur gekommen. Als Diebin ermittelte die Polizei die langjährige Verkäuferin Frau Straßburger, geb. Langel, aus Höchst a. M. Bei der in der Wohnung der Straßburger vorgenommenen Haussuchung entdeckte man ein gewaltiges Lager von Wäsche, Kleidungsstücken, Lebensmitteln und ungezählten Gebrauchsgegenständen im Werte von mehreren tausend Mark. Die Diebin wurde verhaftet.

Vermischtes.

⊙ **Schlagwetterexplosion.** Auf Zeche Wolfsdamm bei Essen-Rüttenscheid erfolgte eine Schlagwetterexplosion, die den Tod dreier Arbeiter verursachte.

⊙ **Sommerzeit in Italien und Frankreich.** Laut schweizerischen Blättern meldet Havas, daß in Italien und Frankreich bereits am 12. März die Sommerzeit eingeführt wurde. Diese voreilige Einführung der Sommerzeit ist ein Zeichen der in beiden Ländern herrschenden großen Kohlennot.

⊙ **Der erste unversenkbare amerikanische Dampfer.** Der erste unversenkbare amerikanische Dampfer „Lucie" wird in den nächsten Tagen nach Europa abgehen. Das Schiff wird die Fahrt ohne Schutz durch einen Geleitzug ausführen. Die angebliche Unversenkbarkeit wird durch ein neues Schottensystem erzielt.

⊙ **30-Millionen-Anleihe der Stadt Berlin.** Die Stadt Berlin plant die Aufnahme einer städtischen Anleihe in Höhe von 30 Millionen Mark, die zu Verkehrszwecken Verwendung finden werden.

⊙ **Die Heiligsprechung der Jungfrau von Orleans.** Die Kongregation der Riten in Rom hat eine Sitzung gehalten, um die Prüfung zweier durch die Jungfrau von Orleans bewirkten Wunder vorzubereiten, die zur Grundlage ihrer Heiligsprechung gemacht werden sollen.

Kleines Mißverständnis. Der „Champagne-Kamerad" erzählt das folgende „wahre Geschichtchen": Musketier Bosch steht in einer Sappe auf Posten. Auf einmal ruft aus dem französischen Graben eine Stimme: „Hé boche!" Ganz verwundert guckt B. sich um und denkt: Na, woher kennt der dich denn?, und schreit hinüber: „Was willste?" „La victoire est en marche" („Der Sieg ist im Anmarsch"), ruft der Franzmann. Ganz entrüstet gibt B. zur Antwort: „Du mich aach!"

Die Nesselfaserindustrie. Die Deutsche Faserstoffausstellung in Berlin gibt den Besuchern unter anderem Gelegenheit, sich über die Entwicklung der Nesselfaserindustrie zu unterrichten. In dem Pavillon der Nesselanbaugesellschaft wird eine mannigfaltige Auslese von Gegenständen gezeigt, die aus reiner Nesselfaser hergestellt sind. Man sieht Hemden und Beinkleider, Strümpfe und Handschuhe, Blusen und Kostümstoffe, die von der Leistungsfähigkeit der jungen Industrie ein überraschend günstiges Zeugnis ablegen. Es wird der Beweis geliefert, daß die Nesselfaser alle Eigenschaften aufweist, die Baumwolle vor der sie neben anderen Vorzügen noch den der größeren Festigkeit voraus hat, völlig auszuschalten. Nach einer Mitteilung der Reichsbekleidungsstelle ist zu erwarten, daß es gelingen wird, durch die planmäßige Gewinnung von Nesseln und anderen Ersatzstoffen die früher so bedeutende Baumwolleinfuhr zum großen Teil entbehrlich zu machen.

Paderborn — Bürgerverein
Mittwoch, d. 20. März 1918, abends 7½ Uhr
Richard Wagner-Abend
Anordnung: Geh. Intendanzrat Berthold-Detmold.
SOLISTEN:
Ottilie Metzger, Kammersängerin, Altistin, Bayreuth-Hamburg,
Theodor Lattermann, Kammersänger, 1. Helden-Bariton des Stadttheaters Hamburg.
Am Flügel: Fritz Rögely.
Vorverkaufskarten zu Mark 5.00, 3.00, 2.00 in der Junfermannschen Buchhandlung.

Bekanntmachung.
Es wird beabsichtigt, den öffentlichen Weg, der von dem Wege, der durch das Lauerbruch nach Johannesmeier und von hier zum Sanderbruch führt, abzweigt, und vor dem Grundstück Flur 8, Parz. 350/146 des Heinrich Georg Gröpper zu Ostenland endigt, einzuziehen. Der fragliche Weg hat eine Länge von etwa 210 m und grenzt nördlich in seiner ganzen Länge an das Grundstück Fl. 8 Parz. 285/149 des Bernhard Heinrich Joachim in Ostenland, während er südlich etwa zur halben Länge an das Grundstück Fl. 8 Parz. 369/147 des Georg Wilhelm Kückmann in Ostenland grenzt.
Etwaige Interessenten können binnen zwei Wochen ihre Einsprüche bei der unterzeichneten Behörde geltend machen.
Delbrück, den 13. März 1918.
Die Wegepolizeibehörde.

1918 Trauerbriefe, Totenzettel liefert schnell und billig Paderborner Anzeiger

Kohlenhandlung Wiemuth.
Geschäftsstunden ab 15. März 1918
vormittags: 9 bis 1 Uhr.
An Sonn- u. Feiertagen geschlossen!

Samstag, den 16. März 1918,
vormittags 10 Uhr,
verkaufe ich an der Wirtschaft Bobbert, Grube 6,
zirka 800 Karton Sohlenschoner, zirka 500 Dosen Lederfett, ferner eine Partie Bürstenwaren, wie Schuh- Auftrag- Kleider- Gläser- Klosett- Wagen- und Ofenbürsten, Schrubber, Schließ- u. Marktkörbe, Ausklopfer, Kardetschen, u. 1 Bohnerbesen
öffentlich meistbietend gegen bar.
Christian Buschhorn,
beeid. Auktionator.
Paderborn, Friedrichstraße 35, Fernruf 158.

Schlosser u. Dreher
gesucht.
Simonswerk
G. m. b. H.,
Rheda, Bez. Minden.

Für Neuhaus
suchen wir
Zeitungsboten
ev. Krieger oder ältere zuverlässige Frau.
Meldungen beim
Paderborner Anzeiger in Paderborn,
oder bei Polizeisergant a. D. Hesse in Neuhaus.

Verh. Dame mit höheren Lehr.-Ex. (anf. 30 evgl.) und langjähr. Unterrichtserfahr. sucht zum 1. April 1918 pass.
Beschäftigung
in gebild. Hause in Paderborn oder näh. Umgebung gegen freien Aufenthalt.
Anfr. unter Dr. M. an die Geschäftsstelle des Anzeigers Paderborn, Bahnhofstr. 13

Lauffunge
f. einige Nachmittagsstunden zum 1. April gesucht.
Drogerie H. Römer, Paderborn, Bahnhofstr. 7.

Vorstehhund
gesucht zum Belegen einer rasseechten Hündin. Nachweis eines rassereinen Hundes mit Ia Stammbaum an
Leutnant Thielke,
Neuhaus i. W.,
Hotel Tillmann.

Eschenkantel
astrein
gesunde Ware 10000 Stück 350 mal 36 mal 26 mm suchen
Werkzeughaus,
Heinrichs & Tröffer,
Küllenhahn bei Elberfeld.

Privat
Mittag- und Abendtisch
empfiehlt
Frau Merten,
Paderborn, Westernstraße 5.

Haar-Zöpfe
fertigt gut u. preiswert an
Fritz Gülle,
Friseur,
Paderborn, Riemekestr. 14.

Geschw. Püttmann
Spezial-Geschäft für feinen Damen-Putz
Täglich Eingang aparter Neuheiten.

Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungenkranke der Stadt Paderborn
Aerztliche Sprechstunde jeden Mittwoch, vormittags von 11 bis 12 Uhr im Hause Kamp 49 (gegenüber dem bischöflichen Palais). Unentgeltliche Untersuchung und Beratung Lungenkranker, Familie-Fürsorge. Aerztl. Behandlung ausgeschlossen. Kranke, welche in ärztlicher Behandlung stehen, werden um Ueberweisungsschein des behandelnden Arztes gebeten

Eingesandt.

(Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

* Was geschieht mit dem Männerkopfhaare? Ein Leser schreibt uns: Alle 6—8 Wochen fallen unsere Männerlocken unter der Scheere des Barbiers, um dann schleunigst in dem Mülleimer zu verschwinden, wie alles, was ausgedient hat. Sie sind also scheinbar zu nichts mehr nutz. Das ist für uns Männer betrübend, und ich meine, man sollte doch einmal darüber nachdenken, ob nicht auch aus unserem Haarabfall noch etwas zu machen ist. Vielleicht findet das ein Papiermacher heraus, denn zweifellos wären diese kleinen Härchen eine gute Zugabe zum Papierstoff. Lang sind sie allerdinggs nicht, immerhin sind es aber Längen von 1—5 Zentimeter, die wohl bindend wirken könnten, um die Zähigkeit des Papiers zu erhöhen. Der Abfall an solchen Haaren ist nicht unbeträchtlich, und die Barbiere würden die kleine Nebeneinnahme nicht verschmähen. A. F.

Letzte Nachrichten.

Günstiger Stand der Friedensverhandlungen mit Rumänien.

TU. Wien, 13. März. Von diplomatischer Seite wird der Stand der Verhandlungen mit Rumänien als günstig bezeichnet.

Wann erfolgt die Ratifizierung des Friedens mit Rußland?

TU. Wien, 13. März. Die „N. Fr. Pr." erfährt, die im letzten Artikel des Friedensvertrages mit Rußland erfolgte Festsetzung der Ratifizierung sei dahin aufzufassen, daß die 14tägige Frist erst von dem Tage an zu laufen beginnt, an dem der Vierbund das Begehren gestellt haben wird, daß die russische Regierung die Ratifizierung vornimmt.

Ratifizierung des Friedensvertrages mit Rußland durch die Sowjets.

wtb. **Bern,** 13. März. „Nouvelliste de Lyon" meldet aus Moskau: Die Sowjets von Moskau haben die Ratifikation des Friedensvertrages mit den Mittelmächten mit ungeheurer Mehrheit angenommen. Dieses Abstimmungsergebnis läßt auf die sicheren Erfolge der Volkskommissare der Regierung auf dem Sowjet-Kongreß in Moskau schließen. „Journal" behauptet, der Umschwung in Moskau sei auf die Ausführungen Lenins zurückzuführen, der in Moskau die Gründe auseinandersetzte, weshalb Rußland den Frieden annehmen müsse. Von 195 Sowjets hätten 110 auf drahtliche Anfrage ein Votum für die Ratifizierung angeregt. Der stichhaltigste Grund Lenins für die Annahme der Friedensbedingungen sei die vollständige Desorganisation der russischen Armee, die jeden Widerstand vergeblich gemacht habe.

Russisch-ukrainische Friedensverhandlungen.

wtb. **Wien,** 13. März. Das Ukrainische Büro meldet: Kiewer Blättern zufolge sind in Kiew die Friedensverhandlungen Rußlands mit der Ukraine begonnen worden.

Friedensverhandlungen zwischen Finnland und Oesterreich-Ungarn.

× **Wien,** 13. März. In den nächsten Tagen werden in Berlin die Verhandlungen zwischen dem finnischen Gesandten und der österreichisch-ungarischen Botschaft in Berlin zum Abschluß eines Friedensvertrages zwischen der österreichisch-ungarischen Regierung und Finnland beginnen. Die Verhandlungen sollen im April in Wien beendet werden. Anschließend daran dürfte ein Handelsvertrag abgeschlossen werden.

Ukrainisches Heer.

× **Wien,** 13. März. Wie aus Kiew gemeldet wird, organisiert der neue Kriegsminister Lukowsky mit Hilfe deutscher Offiziere eine ukrainische Armee.

Alands Wünsche.

wtb. **Stockholm,** 13. März. Die Bevölkerung Alands hat gleichzeitig an den finnischen Senat, den König von Schweden und den Deutschen Kaiser ein Telegramm gesandt, in dem sie anheim stellt, auf dem kommenden Friedenskongreß die Wünsche Alands zu beachten und sich zu einer neuen Volksabstimmung bereit erklärt, falls eine der genannten Regierungen es wünscht.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner, in Paderborn.

Bekanntmachung

Nr. G. 2210/1. 18. K. R. A.,

betr. Bestandserhebung, Beschlagnahme u. Höchstpreise von Kutschwagenbereifungen ausschließl. Kraftwagenbereifungen.

Vom 14. März 1918.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 813), des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339), in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516), in Verbindung mit den Bekanntmachungen über die Aenderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915, 23. September 1915, 23. März 1916 und 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. 1915 S. 25, 603; 1916 S. 183 und 1917 S. 253) *), ferner der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) **) und vom 17. Januar 1918 (S. 37), sowie der Bekanntmachung über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) ***) mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Zuwiderhandlungen nach den in der Anmerkung abgedruckten Bestimmungen bestraft werden.

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrag erbietet;
3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§§ 2, 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise) betroffen ist, beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört;
4. wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
5. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;
6. wer den nach § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Bei vorsätzlichen Zuwiderhandlungen gegen Nr. 1 oder 2 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Betrages zu bemessen, um den der Höchstpreis überschritten worden ist oder in den Fällen der Nr. 2 überschritten werden sollte; übersteigt der Mindestbetrag zehntausend Mark, so ist auf ihn zu erkennen. Im Falle mildernder Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrages ermäßigt werden.

In den Fällen der Nummer 1 und 2 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

**) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:

1. . . . . ;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

***) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer vorsätzlich die Einsicht in die Geschäftsbriefe oder Geschäftsbücher oder die Besichtigung oder Untersuchung der Betriebseinrichtungen oder Räume verweigert, oder wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen worden sind, im Urteile als dem Staate verfallen erklärt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Auskunftspflichtigen gehören oder nicht.

Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

§ 1.
Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:

Sämtliche gebrauchte und ungebrauchte, montierte und nichtmontierte Wagengummibereifungen (z. B. Drahtreifen, sogenannte Kelly-Reform-, Berliner-Mannheimer- und Quetschreifen usw.), im folgenden kurz Kutschwagenbereifungen genannt.

Kraftwagenbereifungen werden von dieser Bekanntmachung nicht betroffen.

§ 2.
Meldepflicht.

Stichtag, Umfang der Meldung und Meldestelle.

Die im § 1 bezeichneten Gegenstände unterliegen einer einmaligen Meldepflicht.

Für die Meldepflicht ist der beim Beginn des 14. März 1918 (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand maßgebend. Nach dem 14. März 1918 aus dem Ausland eingeführte Kutschwagenbereifungen sind unverzüglich nach Eingang zu melden.

Vorräte, die sich am Stichtage nicht im Gewahrsam des Eigentümers befinden, sind sowohl von dem Eigentümer als auch von demjenigen zu melden, der sie an diesem Tage im Gewahrsam hat (Lagerhalter usw.). Die nach dem Stichtage eintreffenden, vor dem Stichtage aber abgesandten Vorräte sind von dem Empfänger zu melden.

Die Meldung ist bis zum 1. April 1918 an die **Inspektion der Kraftfahrtruppen, Berlin W. 8, Krausenstr. 67/68,** zu erstatten.

Besondere Vordrucke für die Meldungen werden nicht ausgegeben. Die Meldungen haben zu umfassen:

a) Stückzahl der Bereifungen,
b) bei nichtmontierten Bereifungen das Gewicht,
c) Art der Bereifungen,
d) Bezeichnung des Eigentümers der Bereifungen,
e) Lagerstelle der Bereifungen.

§ 3.
Meldepflichtige Personen.

Zur Auskunft verpflichtet sind:

1. Personen, die Gegenstände der im § 1 bezeichneten Art im Gewahrsam oder auf Lieferung solcher Gegenstände Anspruch haben,
2. landwirtschaftliche und gewerbliche Unternehmer,
3. öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände.

§ 4
Auskunftserteilung.

Beauftragten der Militär- oder Polizeibehörden ist auf Erfordern zu gestatten, die Geschäftsbriefe und Geschäftsbücher einzusehen sowie Betriebseinrichtungen und Räume zu besichtigen und zu untersuchen, in denen meldepflichtige Gegenstände erzeugt, gelagert oder feilgehalten werden oder zu vermuten sind.

§ 5.
Beschlagnahme.

Die im § 1 bezeichneten Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

§ 6.
Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr berührten Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

§ 7.
Gebrauchserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist die Weiterbenutzung der auf Wagen befindlichen Bereifungen bis zum 15. April 1918 ohne weiteres gestattet.

Nach dem 15. April 1918 ist die Weiterbenutzung der im § 1 bezeichneten Gegenstände nur nach ausdrücklicher Einwilligung der **Inspektion der Kraftfahrtruppen, Berlin W. 8, Krausenstraße 67/68,** erlaubt.

Entsprechende Anträge sind mit polizeilich bescheinigter Begründung an die vorbezeichnete Stelle zu richten. Besondere Vordrucke für derartige Anträge werden nicht ausgegeben.

§ 8.
Veräußerungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und Lieferung der im § 1 bezeichneten Gegenstände erlaubt:

1. an die Inspektion der Kraftfahrtruppen,
2. mit ausdrücklicher Zustimmung der Inspektion der Kraftfahrtruppen.

§ 9.
Enteignung.

Die im § 1 bezeichneten Gegenstände, welche bis zum 1. Mai 1918 nicht an die Inspektion der Kraftfahrtruppen oder an eine von dieser bezeichneten Stelle geliefert (§ 8) oder für den Gebrauch freigegeben (§ 7) sind, werden enteignet werden.

§ 10.
Höchstpreise.

Für die im § 1 bezeichneten Gegenstände werden hiermit für je 100 Kilogramm folgende Höchstpreise festgesetzt:

1. Kutschwagenreifen, gebrauchte oder ungebrauchte, weiche, in gutem Zustande befindliche, die höchstens zweimal quer durchschnitten sind, 700 Mark;
2. Kutschwagenreifen, gebrauchte oder ungebrauchte, weiche, die den übrigen Anforderungen der Ziffer 1 nicht entsprechen, 85 Mark;
3. Kutschwagenreifen, die nicht unter Ziffern 1 oder 2 fallen, insbesondere angekrustete, 10 Mark.

Die Höchstpreise schließen die Kosten für die Beförderung bis zum nächsten Güterbahnhof bezw. Postamt, die Kosten der Verladung sowie die Kosten der Verpackung ein.

§ 11.
Inkrafttreten der Bekanntmachung.

Diese Bekanntmachung tritt am 14. März 1918 in Kraft.

Münster, den 5. März 1918.

Das Königliche stellvertretende Generalkommando des VII. Armeekorps.
Der kommandierende General:
Frhr. von Gayl,
General der Infanterie.

Ic R Nr. 8900.